Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№. 298. Montag den 27. Oktober 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 24. Oktober. Politisches durchus nichts zu melden. Die Ministerkrisis währt fort.

London, 24. Oktbr. Kossuth ist hier eingetroffen, sein Empfang war glänzend. — Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist angekommen.

Paris, 24. Oktober, Nachmittags 5 Uhr. 3% 55, 65. 5% 90, 35. Cours vom 23.: 3% 55, 90. 5% 90, 55.

London, 24. Okt., Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols 97½, ⅝. (Berl. Bl.)

Turin, 22. Oktbr. Die „Armonia" greift den neuernannten Minister Farini an und findet in dessen Ernennung einen neuen feindlichen Akt gegen Rom. Gestern sind die Eltern der Herzogin von Genua, der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen und die Prinzessin Amalie von Baiern hier angelangt. Der Universitätsrath soll sich gegen die von Sr. Heiligkeit dem Papste verbotenen Werke des Professors Nuytz ausgesprochen und diesen vergebens ermahnt haben, selbe zu ändern.

Preußen.

Berlin, 25. Okt. [Amtliches.] Se. M. der König haben allergnädigst geruht: dem Professor und Direktor der Sing-Akademie, Rungenhagen, zu Berlin, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Medizinalrath a. D. und praktischen Arzte in Köln, Dr. Johann Jakob Günther, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments, Obersten v. Mutius, den St. Johanniter-Orden; dem Kreisgerichtsrath Küttner zu Posen, dem Seconde-Lieutenant Grafen v. Herzberg vom 38. Infanterie-Regiment (6. Reserve-Regiment), dem Jäger de Wallau vom 8. Jäger-Bataillon, dem Unteroffizier Werner vom 1. Bataillon (Neuwied) 29. Landwehr-Regiments und dem Schutzmann Johann Karl Heinrich Hildebrandt zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie die Intendantur-Assessoren Rosenberger vom 8. und Schumann vom 7. Armee-Korps zu Militär-Intendantur-Räthen zu ernennen.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden vierten Klasse 104. königl. Klassenlotterie, welche bis zum 3. November d. J. beim Verlust des Anrechtes dazu geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

[Militär-Wochenblatt.] v. Manteuffel, Pr. Lt. vom 33. Inf. Reg., zum Hauptm. u. Komp. Chef, Hahn v. Dorsche, Sek. Lt. von dems. Reg., zum Pr. Lt. ernannt. v. Mandel, Pr. Lt. vom 10. Inf. Reg., zum Hauptm. u. Komp. Chef, v. Billerbeck, v. Alvensleben, Sek. Lts. von dems. Reg. zu Pr. Lts., v. Richthofen, Pr. Lt. vom 6. Hus. Reg. zum Rittm. u. Esk. Chef, v. Walther I., Sek. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt., v. Richthofen, P. Fähnr. von dems. Reg., zum überz. Sek. Lt. ernannt, letzterer zugleich zum 4. Hus. Reg. versetzt. Goßlich, Pr. Lt. à la suite des 19. Inf. Reg., von dem Verh. als Mitglied der Gewehr-Revis.-Kommission in Potsdam entbunden, und ins 17. Inf.-Reg. einrangirt. v. Avemann I., Pr. Lt. vom 17. Inf. Reg., zum Mitgliede bei der genannten Kommission ernannt, und à la suite des 19. Inf. Regts. versetzt. Dresler v. Scharffenstein, Hauptm. vom 7. Inf. Reg., zum Major, v. d. Groeben, Pr. Lt. von dems. Reg., zum Hauptm. und Komp. Chef, Frhr. v. Dyherrn, Sek. Lt. von dems. Reg., zum Pr. Lt., v. Boswell, Pr. Lt. vom 18. Inf. Reg., zum Haupt. u. Komp. Chef, v. Wunster, Pr. Lt. von dems. Reg., z. Hauptm. à la suite, unter Belassung in seinem Verh. beim Kad. Korps, Boltze, Sek. Lt. von dems. Reg., zum Pr. Lt., Liebelt, P. Fähnr. von dems. Reg., zum Sek. Lt., v. Wohlgemuth, Pr. Lt. v. 11. Inf. Reg., z. Hptm. u. Komp. Chef, v. Mileckÿ, Sek. Lt. v. dems. Reg., z. Pr. Lt. ernannt. — Bei der Landwehr: Großmann, Sek.-Lieut. vom 2. Bat. 26., ins 1. Bat. 10. Regts., Meerholz, Sek.-Lt. vom 3. Bat. 6., ins 3. Bat. 22. Regts., Hohmann, Oberst-Lieut. zur Dispos., zuletzt im 14. Inf.-Reg., zum Führer des 2. Aufgeb. vom 3. Bat. 2. Regts. ernannt. v. Düsberg, Unteroff. vom 3. Bat. 6. Regts., zum Sek.-Lt. der Kavall. ernannt. Schüler, Sek.-Lt. vom 3. Bat. 6., ins 2. Bat. 7. Regts. einrangirt. Delhaes, Hauptm. a. D., zuletzt im 18. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufgeb. vom 2. Bat. 19. Regts. ernannt. — Abschiedsbewilligungen rc. v. Drouart, Major vom 22. Inf.-Regt., mit der Unif. des 24. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, v. Friedrichs, Major vom 2. Inf.-Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regt.-Unif. mit den vorsch. Abz. f. V. und Pension, v. Valentini, Major vom 21. Inf.-Regt., als Oberst-Lieut., mit der Regts.-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt. v. Heinemann, Maj. vom 32. Inf.-Regt., mit der Uniform des 26. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension zur Disposition gestellt, und gestattet, daß derselbe in dem Verhältniß als Direktor der vereinigten Div.-Schule der 7. und 8. Div. und als Präses der Exam.-Kommiss. für P.-Fähnrs. verbleibe, v. Wittken, Major vom 6. Inf.-Regt., mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, v. Montbach, Sek.-Lt. vom 11. Inf.-Regt., mit der Armee-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. u. Pens., der Abschied bewilligt. Block, Maj. u. Platzmajor in Erfurt, mit Pension der Abschied ertheilt. Stricker, wirkl. geh. Kriegsrath im Kriegs-Ministerium, vom 1. Januar 1852 ab, mit Pension in den nachgesuchten Ruhestand versetzt. Thaeder, Secret.-Assist. mit dem Char. eines Int.-Secret., von der Intend. des VIII., der des VI. Armee-Corps zur Wahrnehmung einer erledigten Secr.-Stelle überwiesen. Lange, Int.-Secretär von der Int. des VI., zu der des IV. Armee-Corps, Nickse, Int.-Secr. von der Intend. des II., zu der des VI. Armee-Corps, Merkel, Secretär-Assistent von der Intendant. des II., zu der des VI. Armee-Corps versetzt.

C.B. **Berlin,** 25. Oktober. [Der Besuch der königlich sächsischen Majestäten am hiesigen Hoflager] giebt wiederum zu allerlei politischen Conjekturen Veranlassung. Dieselben entbehren aber jedes Fundaments und man hätte sicher klüger gethan, an Stelle der angenommenen politischen, einfach verwandtschaftliche Rücksichten als maßgebend zu betrachten. — Wenn man beliebt hat, den Besuch der sächsischen Majestäten in specie mit intendirten Bundesheer-Organisationen, Aufstellungen rc. — gegenüber der erwarteten, zunächst wohl aber wieder verschobenen Krisis in Frankreich, — in Verbindung zu bringen, so können wir dem nach eingezogenen Erkundigungen an bewährter Stelle wiedersprechen und mittheilen, daß allerdings die größtmöglichste Disponiblität des Bundesheeres, einige neue zweckmäßige Organisationen angestrebt werden und weiter eine größere Rührigkeit in den Laboratorien der Bundesfestungen schon seit einiger Zeit sich bemerkbar macht. Aber alle diese Maaßregeln werden offiziell nur in Frankfurt berathen und veranlaßt. Verhandlungen Seitens unserer Regierung mit anderen Regierungen in der bezeichneten militärischen Angelegenheit werden nicht gepflogen. Nur zwischen hier und Wien werden, wie über die meisten in Frankfurt zur Berathung kommenden Dinge, auch in dieser Beziehung vertrauliche Verabredungen nicht fehlen. — Man möchte übrigens gut thun, sich weder durch die militärischen Vorkehrungen des Bundes, noch durch die in der Presse mehrfach hervorgehobenen als inspirirt bezeichneten Artikel des Journal de Francfort über die wirklich von den Großmächten innegehaltene Politik irre machen zu lassen. — Das Princip der Nicht-Intervention, wie wir es kürzlich auseinandersetzten, wird streng aufrecht erhalten und die bereitwilligen Verkünder eines von den Mächten unternommenen Franzosenzuges scheinen nichts von den beruhigenden Versicherungen der diesseitigen Regierungen nach Paris, in Bezug auf die Aufstellung eines Bundeskorps von 12,000 Mann im Westen, vernommen zu haben. — Dieses Korps wird übrigens schwer aus einem andern Grunde aufgestellt, als dem, etwaigen revolutionären Unternehmungen gegen die Bundesversammlung oder gegen einzelne süddeutsche Regierungen gleich im Anfange gebührend entgegen treten zu können. — Die Maßregel ist zunächst eine polizeiliche.

Berlin, 25. Oktbr. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. Maj. der König sind heute Nachmittag 2½ Uhr von Blankenburg kommend in Sanssouci eingetroffen.

Heute Nachmittag nach 5 Uhr werden Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen von Potsdam hier eintreffen und sich um 6 Uhr mittelst Extrazuges auf der anhaltischen Bahn nach Dresden begeben.

Ihre kgl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind heute Morgen um 4 Uhr aus Schlesien kommend hier eingetroffen, im hiesigen k. Schlosse abgestiegen und heute Nachmittag weiter nach Potsdam gefahren.

Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel begab sich heute Nachmittag 2 Uhr nach Sanssouci, um Sr. Majestät dem Könige Vortrag zu halten. Derselbe ist zur kgl. Tafel befohlen.

Gestern Abend fand im Ministerium des Innern eine Konferenz statt, welcher auch der Ministerpräsident beiwohnte und die bis 11 Uhr währte.

Wie wir erfahren, ist die definitive Bestallung des Herrn v. Uechtritz als Präsidenten des Oberkirchenraths nunmehr allerhöchsten Orts vollzogen.

Der Graf Pourtales scheint nunmehr bestimmt nicht auf seinen Posten als Gesandter nach Konstantinopel zurückkehren, wenigstens hören wir den General v. Peucker als seinen Nachfolger bezeichnen.

Der diesseitige Gesandte bei der franz. Republik, Graf Hatzfeld, ist auf der Rückkehr nach Paris in Westfalen erkrankt.

Der kaiserlich russische Gesandtschafts-Sekretär und Kabinets-Courier Baron v. Balabine ist von Paris angekommen.

Der freie Standesherr Graf v. Solms ist nach Dresden, und die Frau Gräfin v. Nassau, geb. Gräfin d'Outremont, von hier nach Aachen abgereist. (N. Pr. Z.)

Der kais. russische General v. Grotenhjelm ist in einer besonderen Mission hier eingetroffen.

Berlin, 25. Okt. [Zur Handels-Politik.] Es werden neuerdings von der Oppositionspresse mancherlei falsche Nachrichten über die Berathungen der in Magdeburg versammelten Elbschifffahrts-Kommission verbreitet. Wir haben schon früher Andeutungen über den wahren Stand der Sache gegeben und können heute das Nähere mittheilen, daß nach Beseitigung des Widerstrebens der anhaltinischen Regierung gegen manche Verkehrserleichterungen es jetzt nur noch die mecklenburg-schwerinsche Regierung ist, welche sich der Herabsetzung der Elbzölle abgeneigt zeigt. Mecklenburg glaubt dadurch dem Interesse seiner Finanzen zu dienen. Es sind indessen begründete Aussichten vorhanden, daß dieser Widerstand gegen eine durchgreifende Reform des Verkehrswesens auf der Elbe binnen Kurzem nachlassen werde.

Auf dem vielleicht schon im Dezember d. J. zusammentretenden Zollvereins-Kongreß wird ein Antrag, betreffend die sofortige Erhöhung der Runkelrübenzucker-Steuer, eingebracht werden, insbesondere weil die Einnahme aus dem Eingangszoll für Rohrzucker sich auffallend vermindert. Außerdem dürfte auch noch ein anderer Modus für die Erhebung der Runkelrübenzucker-Steuer angenommen werden, indem der jetzt angewandte weniger Zucker zur Steuer heranzieht als produzirt wird. (N. Pr. Z.)

Zu der Notiz der N. Pr. Z., daß die Unterhandlungen mit Meckenburg, Bremen, und Hamburg in Betreff des Anschlusses an den Handelsvertrag vom 7. Sept. zur

Zeit lebhaft geführt werden und einen günstigen Verlauf nehmen, bemerkt die „Weser-Zeitung": „Uns ist von solchen Unterhandlungen nichts bekannt."

Der von mehreren Seiten in Aussicht gestellte Zutritt Holsteins zu dem preuß.-hannoverschen Vertrage vom 7. Sept. dürfte bei den jetzigen Verhältnissen keinesfalls zu erwarten sein. C. B.

Berlin, 25. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Seitens des Ministerii der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten ist den Provinzial-Schulkollegien und Consistorien empfohlen worden, auf eine Schullehrer-Bildung außerhalb der Seminare nach Kräften hinzuwirken. Einerseits steht der Errichtung von Schullehrer-Seminarien in einem dem Bedürfniß vollständig entsprechenden so sehr vergrößerten Maße zur Zeit die schon ohnedies bedeutende Anstrengung des Budgets entgegen, andererseits hält aber auch das Ministerium für Unterrichts-Angelegenheiten die Vorbildung von Kandidaten durch befähigte Lehrer und Geistliche, mit welcher eine praktische Beschäftigung an der Ortsschule Hand in Hand geht, für ersprießlicher, als die mehr theoretische in den Seminarien. — Wenn nun auch der von dem Ministerium empfohlene Weg der Ausbildung von Kandidaten kein neuer ist, so war diese private Ausbildung von Kandidaten bisher namentlich um deshalb eine beschränkte, weil viele Schul-Revisoren der Wirksamkeit derselben in den einzelnen Ortsschulen entgegentraten. — Es sind begutachtende Berichte der Provinzial-Schulkollegien in dieser Angelegenheit eingefordert und liegen zum Theil vor, — die letzteren pflichten zumeist den Ansichten des Ministerii bei.

Die Angabe der N. Preuß. Ztg., daß in künftiger Woche im Ministerium des Innern Berathungen über die Gutachten der Provinzial-Landtage und über die auf Grund derselben als Vorlagen für die Kammern zu bearbeitenden Gesetze mit Hinzuziehung von höheren Provinzial-Verwaltungsbeamten stattfinden werden, ist völlig unbegründet. Die Gutachten liegen der Regierung noch nicht einmal sämmtlich vor und die des rheinischen und pommerschen Provinzial-Landtages werden auch in künftiger Woche schwerlich eingehen. (C.B.)

Einer unserer beliebtesten Berliner Komponisten, der bekanntlich im Genre des Liedes so Vortreffliches geliefert, Herr Kücken, ist zum königl. würtembergischen Hof-Kapellmeister bei der Oper in Stuttgart ernannt.

Auf dem hiesigen Stettiner Eisenbahnhofe wurden in der Nacht vom 23. d. M. 56 Stück kupferne Ansätze von den zu Blitzableitern für die electro-magnetische Drahtleitung bestimmten Eisenstangen, die vor der Bahnhofs-Schmiede lagen, abgeschraubt und gestohlen.

In einem Hause, wo Gas gebrannt wird, ist jetzt der Versuch gemacht worden, mit Gas zu heizen. Die mit Guttapercha bekleidete Röhre wird in die Oefen hineingeleitet, ein Hahn öffnet und schließt die Ausströmung. Man rühmt dabei Gleichmäßigkeit der Temperatur, Wohlfeilheit und Bequemlichkeit.

„Vater Karbe", 1848 eine demokratische Größe in Berlin, ist in der vergangenen Nacht verhaftet worden. (N. Pr. Z.)

Aufmerksam gemacht durch eine kleine Schrift des Prediger Müller zu Marquard-Uetz über die Erziehung auf dem platten Lande hat der König, lediglich als Gutsherr auf den k. Chatoullgütern Paretz, Uetz und Falkenrede, für jedes Dorf eine Kinder-Bewahr-Anstalt einrichten lassen, ebenso zum Besten der armen Kranken, welche aus demselben Grunde, wie die Kinder, der Pflege von Familiengliedern verlustig gehen und oft wochenlang unter den heftigsten Schmerzen schmachten, auf dem Chatoullengute Uetz zur freien Mitbenutzung der beiden anderen Gemeinden zwei Krankenzimmer gestiftet und eine Diakonissin aus Kaiserswerth als Pflegerin bestellt, der ein schlichtes, christliches Landmädchen zur Seite steht. Diese Anstalten, zu deren Errichtung der wirkl. geh. Rath v. Massow mit großer Leutseligkeit die Hand geboten, stehen unter Aufsicht der Kirche. (Sp. Z.)

[Der pommersche Provinziallandtag] hat in einer der letzten Sitzungen in Betreff der Zusammensetzung der künftigen Kreisvertretung einen bemerkenswerthen Beschluß gefaßt. Von dem Mitgliede des Landtags und Abgeordneten zur ersten Kammer, Denzin, bekanntlich der Mit-Antragsteller für die Abänderungen der Gemeinde- rc. Ordnung in der Kammer — ist folgender Antrag zu Lit. b und c der ministeriellen Denkschrift gestellt worden:

„Für die durch die Kreis-Statuten zu bewirkende Regelung des Theilnahme-Verhältnisses der drei Stände, Rittergutsbesitzer, Städte und Landgemeinden an der Kreis-Vertretung gilt folgender leitender Grundsatz: Die Kreisvertretung besteht aus 20 bis 40 seit mindestens 3 Jahren im Kreise mit Grundeigenthum ansäßigen Mitgliedern, von denen die eine Hälfte aus Rittergutsbesitzern, die andere Hälfte aus Vertretern der Stadt- und Landgemeinden zu bestehen, in denjenigen Kreisen aber, wo dem Rittergutsbesitze mehr als die Hälfte des gesammten Grundeigenthums zusteht, auch eine diesem entsprechende Mehrzahl der Mitglieder einzutreten hat. — Die Mitglieder der Landgemeinden werden durch die Ortsvorsteher (Schulzen) aus den wahlfähigen Einwohnern des Kreises gewählt und die Rittergutsbesitzer durch Wahl aus ihrer Mitte ernannt. Die Wahlen leitet der Landrath."

Der Antrag wurde nach heftigen Debatten fast einstimmig angenommen.

Luckau, 18. Okt. [Amts-Entsetzung.] Die Luckauer drei Gymnasiallehrer, der Direktor Kreyenberg, der Oberlehrer Dr. Toepfer, sowie der Oberlehrer Dr. Junghann sind „wegen ihrer politischen Betheiligung im Jahre 1848" auf disciplinarischem Wege nunmehr sämmtlich ihrer Aemter entsetzt worden. (Voß. Z.)

Posen, 24. Oktbr. [Mobilmachung in Aussicht.] Soeben von einer kleinen Reise zurückkehrend, finde ich hier ganz unerwartet die lebhaftesten Gerüchte von einer bevorstehenden Mobilmachung im Schwange. Ich würde davon nicht besonders Notiz genommen haben, wenn nicht damit eine Thatsache korrespondirte, die allerdings darauf hindeutet, daß die Regierung neue Gewitterwolken am politischen Himmel heraufziehen sehen mag, deren mögliche Entladung sie befürchtet. Es ist nämlich in den letzten Tagen an die Landwehr des ersten und zweiten Aufgebotes die Ordre erlassen worden, daß jeder einzelne Wehrmann sich in seinen häuslichen wie sonstigen Verhältnissen bis zum 1. Novbr. d. so einrichte und alles ordne, daß, wenn er schon am 2. Novbr. die Einberufungsordre erhalte, er sofort und ohne Hinderniß zu seinem Sammelplatze abgehen und eintreten könne. Zugleich ist ihnen befohlen, im Falle einer Einberufung oder Mobilmachung sich nicht wie früher nach den Kreisstädten, wo der Landwehrstamm sich befindet, sondern gleich direkt nach den in der Ordre namhaft gemachten Hauptsammelplätzen zu begeben, und als solche sind — ob für den ganzen Armeekorps-Bezirk oder nur einen Theil desselben, wissen wir nicht bestimmt — für die Artillerie Posen, für die Kavallerie Lissa und für die Infanterie Glogau bestimmt. Diese letztere Anordnung soll dadurch veranlaßt sein, daß es sich bei der vorjährigen als sehr zeitraubend und Verwirrung anrichtend gezeigt hat, wenn alle Waffengattungen aus vielen Kreisen nach ein und demselben Orte berufen werden. Nach einer Mittheilung von der schlesischen Grenze, sollen übrigens im 6ten Armeekorps-Bezirk gleiche Ordres an die Landwehren ergangen sein. (Ostsee-Z.)

Düsseldorf, 21. Oktober. [Marschordre.] Das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon des 17ten Infanterie-Regiments hat heute Ordre bekommen, in einigen Tagen nach Wetzlar abzumarschiren, um einen Theil des Frankfurter Bundes-Corps zu bilden. In den Militär-Werkstätten herrscht seit einiger Zeit eine ungewöhnliche Thätigkeit. (D. P. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 21. Oktober. [Marine. — Einige Bürger.] Bekanntlich wurde erst vor Kurzem eine Kommission nach Bremerhafen gesandt, mit der Aufgabe, das Marine-Rechnungswesen einer ausführlichen Kontrole zu unterziehen. Diese Kommission, aus zwei Bundesbeamten und zwei Kommissären aus Hannover und Oldenburg bestehend, hat sich ihrer Aufgabe erledigt und weilt schon seit mehreren Wochen wieder in Frankfurt. Neuerdings wurde in den Zeitungen von einer neuen Kommission erzählt, welche im Begriffe stehe, nach Bremerhhafen abzugehen, um den Zustand der Flotte neuerdings zu prüfen. Diese Angabe ist unrichtig. — Schon seit mehreren Tagen verlautet von einem Schritte, zu welchem ein kleiner Theil unserer Bürgerschaft (der sog. „Reformverein") sich werde bewegen lassen und zu welchem die Vorbereitungen bereits eingeleitet seien. Man beabsichtigt nämlich, sich mit dem Gesuche an die Bundesversammlung zu wenden, „es möge dieselbe kraft der ihr nach Art. 46 der Wiener Kongreßakte zustehenden besondern Kompetenz in Verfassungsangelegenheiten der freien Stadt Frankfurt denselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden und bewirken, daß, um einen festen rechtlichen Ausgangspunkt zu der Reform der alten rechtlichen Zustände Frankfurts wieder zu gewinnen, der frühere, durch die am 19. Juli 1816 publizirte Constitutions-Ergänzungs-Akte bedingte Rechtszustand wieder hergestellt würde." (Frkf. J.)

Stuttgart, 22. Oktbr. [Kammer-Verhandlungen.] Wir stehen bereits inmitten der Finanzberathungen, und fährt die Kammer so rasch fort mit denselben, wie sie heute begonnen, so möchte sie leicht durch die That ein Ansinnen beseitigen, das ihr vom Ministerium gestellt worden, nämlich auf eine Einzelberathung des fast der Vergangenheit angehörigen Etats zu verzichten und ihn im alten Betrage en bloc zu genehmigen, wogegen die Regierung auf jedwede Steuererhöhung verzichte. Während dieser Vorschlag der staatsrechtlichen Kommission übergeben ist, dürfte ein gutes Theil der Etatssätze erledigt werden. Die meisten heute berathenen bieten wenig Interesse. Bei der Civil-Liste, deren Betrag vertragsmäßig 850,000 Fl. jährlich beträgt, und an der Se. Majestät seit 1848 je 200,000 Fl. nachgelassen hatte, kam zur Sprache, daß eine Erneuerung dieses Nachlasses für 1851/52 nicht vorliege und ein Entscheid Sr. Majestät trotz ergangener Anfrage noch ausstehe. Staatsrath Knapp ertheilte den Entscheid nun dahin, daß Se. Majestät einen Nachlaß für künftighin nicht verwilligen könne. Damit endeten, da ein Recht auf den Nachlaß nicht besteht, die Erörterungen, deren delikate Natur aus dem Bestreben der Minister erhellte, die Frage keiner weiteren Debatte zufallen zu lassen. (K. Z.)

Darmstadt, 22. Oktober. [In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer] kam u. A. ein Antrag, die Sicherstellung der evangelischen Geistlichen und Schullehrer in Bezug auf ihre Besoldungsverhältnisse betreffend; die Disziplinargewalt der Staatsregierung möge auf ein richtiges Maß zurückgeführt und durch ein Gesetz möge der Stand der Geistlichen und Schullehrer dem der geschützten Staatsdiener gleichgestellt werden, zur Verlesung. Der Antragsteller, Abg. Marty, stellt zur Begründung sein eigenes Geschick in den Vordergrund. Nach seiner Freisprechung vom Schwurgericht in Mainz sei er als Pfarrer in Freilaubersheim suspendirt und in eine Disziplinaruntersuchung verwickelt worden, welche mit seiner Entlassung aus seinem Pfarramt unter Gehaltsentziehung geschlossen worden sei. Auf der Tagesordnung standen mehrere Beschwerden und Petitionen. — Unseren Behörden, schreibt man dem „Frankf. Journal" will es in neuerer Zeit bei dem Verfolgen politischer Vergrhen nicht recht glücken. Eben so erfolglos als man vor ein paar Tagen nach der Person des seitherigen Redakteurs, Herrn Schäfer, gefahndet hatte, fahndete man diesen Mittag bei dem Landtagsabgeordneten, Adv. Metz, dahier, nach Korrespondenzen mit dem Pastor Dulon; eine dreistündige Haussuchung lieferte kein Resultat. (N. Z.)

Dresden, 24. Oktbr. [Haussuchung. — Verhaftung. — Auflösung.] In Folge einer bei der Polizei eingegangenen Anzeige, daß ein hiesiger Viktualienhändler sich auch mit dem Vertriebe literarischer Erzeugnisse beschäftige und selbst Kolporteure damit aussende, fand gestern bei demselben eine Haussuchung statt, wobei sich diese Angabe bestätigte und zahlreich vorgefundene Flug- und Zeitschriften in Beschlag genommen wurden. — Bei dem gestern hier verhafteten und an das Gericht zu Waldheim überlieferten Brauherrn Strasser jun., sind dem Vernehmen nach auch Papiere vorgefunden worden, die über einen frühern Vorgang zu Stolpen, wegen dessen Strasser zur Untersuchung gezogen war, neues Licht verbreiten sollen. (Dr. J.)

In Dresden ist durch Ministerialverordnung die Auflösung der seit einigen Jahren dort bestehenden Scharfschützen-Kompagnie, deren Mitglieder insgesammt der dasigen Scheibenschützengesellschaft angehören, verfügt worden. (Lpz. Z.)

† **Hamburg,** 24. Oktober. [Die Oesterreicher an der Nordsee.] Mit großem Befremden wird ein öfficiös österreichischer Artikel der heutigen „Nachr." aufgenommen, in welchem die Drohung ausgesprochen wird, daß das Armeekorps an der Niederelbe nicht vorzugsweise den Zweck verfolge: Dänemark in Schach zu halten; vielmehr sollen die miliärischen Positionen der österreichischen Truppen in Deutschland, abgesehen von den Zukunftplänen der „**kaiserlichen**" Politik (welche mittelst derselben angestrebt werden), als Stützen der factischen Prävalenz dienen. Nebenbei wird bemerkt, daß die Wendung der Dinge in Kopenhagen dem österreichischen Kabinette eine weniger „freundliche" Politik, als die bisherige war, allerdings „abdringen" könnte, womit dann die Stellung der Oesterreicher im Norden freilich wieder „eine andere Bedeutung" gewinnen würde.

Nicht minder beachtenswerth ist eine Korrespondenz aus Hannover im selben Bl., in welcher das Vorwiegen des österr. Einflusses am hannoverschen Hofe gegenüber der schwachen Haltung Preußens beleuchtet wird. Bei der in diesem Augenblicke sehr unzweckmäßigen Abwesenheit des preuß. Gesandten, Graf Nostiz, soll der österr. Herr

v. Langenau eine desto größere gewandte Rührigkeit entwickeln, um besonders am kronprinzlichen Hofe das Terrain wieder zu gewinnen, das in letzter Zeit am Hofe des Königs, für Oesterreich eingebüßt ward.

Als beiläufige Notiz sei hier übrigens erwähnt, daß vor Kurzem aus dem königlichen Marstall zwei kostbare Grauschimmel als Geschenk an den Kaiser von Oesterreich abgegangen.

Hamburg, 25. Oktober. [Schleswig-holsteinisches. — Das dänische Ministerium.] Die erste Folge der Rekonstruirung des dänischen Kabinets ist die dort eingetroffene Ordre, mit Uebergabe des Kommandos an den General Bardenfleth, die event. Anfang November hätte erfolgen sollen, bis weiter Anstand zu nehmen. Wie schon früher der Baron Carl Plessen, soll jetzt auch Graf Carl Moltke in Kopenhagen erklärt haben, bei den Tendenzen, die verfolgt würden, von aller Thätigkeit in Staatsdiensten sich zurückziehen zu müssen; nur zwingende Verhältnisse sollen den Grafen Reventlow-Criminil von derselben Erklärung zurückhalten. Aus dem Schleswigschen bringen wiederum selber die dänisch-schleswigschen Blätter sehr bemerkenswerthe Mittheilungen, einmal über das noch immer exorbitante Verfahren des Chefs des Cultusdepartements für das Herzogthum, Hrn. Regenburg, dann über die allgemeine Opposition gegen die dänische Kirchen- und Schulsprache in den Aemtern, Husum, Bredsted und Tondern, sowie selbst auf Seiten sonst dänisch gesinnter Prediger, endlich über die trotz aller Dänisirungs-Maaßnahme der Regierung immer noch ungebeugte deutsche Gesinnung im ganzen Westen des Landes. Daß die Wiederberufung der schleswigschen Provinzialstände nahe bevorstehe, verlautet in den gedachten Blättern von allen Seiten, und wird dies von ihnen mit der entschiedensten Mißbilligung und mit den schlimmsten Befürchtungen für den Danismus aufgenommen. (H. N.)

Dänemark.

†* **Kopenhagen,** 22. Oktober. [Schwankungen in der Politik.] Noch ist Alles im Schwanken. Das Ministerium hat keine sichere Basis für ein weiteres Fortschreiten in den auf die Ordnung des Reichs bezüglichen Verhandlungen, da sich die Diplomatie der Großmächte zurückhaltender zeigt als je. Der Reichstag hat in Rücksicht auf die schwierige Lage des neukonstituirten Kabinets die Interpellationen, welche die Hauptfragen der Politik betreffen, vorläufig zurückgestellt. Man erwartet aber auch nicht, daß die versprochene Erklärung des Ministeriums irgendwie entschieden lauten werde. So beobachtet man von allen Seiten eine zuwartende Stellung und fast scheint es, daß die noch fortdauernde Krisis nur durch auswärtige Vermitelung, und zwar diesmal durch Hülfe der westlichen Großmächte eine neue Wendung erhalten werde. — Kammerherr Bille hat sich bis heute noch nicht für Annahme des Direktorpostens im Ministerium des Auswärtigen entschieden. Bevor aber dieses für jetzt wichtigste Ressort wieder organisirt ist, kann an Wiederaufnahme der stockenden Unterhandlung eben so wenig gedacht werden, als an eine Einigung zu einem ministeriellen Programm. — Im Landsthing wurde gestern der Gesetzentwurf wegen der schwebenden Staatsschuld zur dritten Berathung zugelassen. Der Kommunalgesetzentwurf von Rosenörn wurde im Volksthing einstimmig zur Verhandlung zugelassen. — Daß Kammerherr v. Reedtz, der ausgetretene Minister, für jetzt wirklich der politischen Geschäfte müde ist, vielleicht auch eine minder friedliche Lösung der jetzigen Wirren voraussieht, geht daraus hervor, daß er sein Mandat im Landsthing niedergelegt hat.

C. B. Die Einberufung der Ständeversammlung für das Herzogthum Schleswig soll Seitens der dänischen Regierung für die nächste Zeit beliebt werden. Für Holstein soll die Einberufung der Ständeversammlung dagegen noch ausgesetzt bleiben.

Oesterreich.

* **Wien,** 25. Okt. [Tagesbericht.] Der Kaiser ermächtigte den FM. Radetzky, in Verona 6 und in Padua 4 politischer Vergehen halber verurtheilte Individuen ihrer Haft zu entlassen.

Steiermark soll einen Civil- und Militärgouverneur erhalten. Auch wird mit großer Bestimmtheit von sehr bedeutenden Veränderungen in dem Status der politischen wie der Gerichtsbehörden gesprochen. — Der faktische Rücktritt des FZM. Grafen von Thurn hat sehr überrascht, da er selbst nicht die geringste Ahnung davon hatte.

Unsere Universitäten werden geordnet und geregelt. Aus dem Auslande werden Gelehrte von theilweise großem Rufe ins Inland gezogen. Der alte Schulzwang ist fast gänzlich beseitigt. Die Stellung der Professoren ihren Schülern gegenüber ist eine wesentlich andere geworden. Die Wissenschaft ringt sich aus der gezwungenen Starrheit allmälig zu frischerem, feinerem Leben empor. Die philosophische Fakultät, deren Nutzen von unserer studirenden Jugend noch allzuwenig eingesehen wird, erhielt eine ihr würdige Stellung. Nur die theologische Fakultät wird stiefmütterlich behandelt und wird durch ihre Exklusivität verurtheilt, durch starres Festhalten an den althergebrachten Formalitäten das Loos jeder Wissenschaft zu theilen, die sich beharrlich einem frisch pulsirenden Leben entzieht. Die theologische Fakultät wird abgesondert vorgetragen, und Jedem, der sich nicht dem Priesterstande widmen will, der Weg abgeschnitten, Lehren der Kirchengeschichte, der hebräischen Sprache, der Dogmatik 2c. zu empfangen. Und doch kann der Glaube nicht besser befestigt werden, als durch die größtmöglichste und wissenschaftlichste Bearbeitung dieses Gegenstandes. Wenn nun schon dies strenge Abschließen der theologischen Fakultät für den wißbegierigen Laien sehr viele, vielleicht noch nicht vollkommen beleuchtete Nachtheile hat, so ist der Schaden, der der katholischen Geistlichkeit dadurch erwächst, sicherlich noch unendlich größer.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. [Tagesbericht.] Das „Journal des Debats" verbreitet sich über das Gerücht, daß Prinz Joinville ein Manifest erlassen würde und indem es dasselbe für grundlos erklärt, fügt es hinzu: „Prinz Joinville hat erklärt, daß er sich Frankreich zur Verfügung stelle und diese einfache Erklärung zeigt ihm, wie sie Frankreich genügen muß! Das ist sein einziges Manifest, und er empfindet heute weniger denn je das Bedürfniß, dem etwas zuzufügen oder daran etwas zu ändern." Uebrigens meint Herr Bertin, Prinz Joinville würde jetzt nicht die Neubildung der parlamentarischen Majorität durch unzeitiges Auftreten zu stören suchen!?

Die Lösung der Ministerialkrise ist wieder ferner gerückt. Die Kombination, in welcher Giraud und Fortoul Platz finden sollten, ist ihrerseits gescheitert und ein interimistisches, ganz außerhalb der Versammlung gebildetes Kabinet ist das Wahrscheinlichste geworden. General St. Arnaud soll Kriegsminister werden! Wer Polizei-Präfekt werden soll, ist eben so ungewiß. Billault ist noch hier.

Die heutige Sitzung der Permanenz-Kommission war ganz bedeutungslos. Sie hat sich bis Mittwoch vertagt, wenn inzwischen nichts Außerordentliches vorfällt.

Der „Moniteur" enthält einen Bericht des Kriegsministers an den Präsidenten worin ihm dieser die zur Klassifizirung der Kavallerie-Regimenter zu nehmenden Maßregeln angiebt. Die französische Kavallerie zählt: 12 Reserve-Kavallerieregimenter, 20 Linien-Kavallerieregimenter, 22 Regimenter leichte Kavallerie. Im Ganzen 54 Kavallerieregimenter. Diese neun Divisionen, jede zu 3 Brigaden oder 6 Regimenter würden nach den geographischen Namen ihrer Standquartiere benannt. Es wären also: Zwei Divisionen des Nordens, zwei Divisionen des Ostens, eine des Westens, zwei Divisionen des Centrums, zwei Divisionen des Südens. Jede dieser Divisionen würde ein Inspektionsarrondissement bilden, welches eine unveränderliche Ordnungsnummer hätte und mehrere Jahre hindurch von demselben General inspizirt würde. Dieser Generaloffizier könnte in dieser Weise die Vollziehung der Befehle überwachen, welche er dem Korps gegeben, indem auf diese Art auf jedem Theile des Territoriums Kavalleriedivisionen eingerichtet werden, welche jeden Augenblick auf den Kriegsfuß gestellt werden können, und auf diese Weise den Eventualitäten der Bildung von Armeen an unsern Grenzen gegenüber gestellt würden. Mit einem Worte, diese Organisation hat zum Zwecke, stets marschbereite Kavalleriemassen unter Generälen zu haben, welche die Truppen kennen und von diesen gekannt sind.

Belgien.

Brüssel, 23. Okt. [Graf Buol], österreichischer Gesandter in London, ist hier angekommen; der Graf hat bekanntlich wegen den Kossuth zugedachten Huldigungen England verlassen, um eine „Erholungsreise" zu machen.

Grossbirtannien.

≈ **London,** 23. Oktober. [Die Reformbillfrage. — Kossuth. — Vermischtes.] Der Reformbillfrage droht, einem allgemein verbreiteten Gerücht zufolge, eine neue Verwickelung. Man machte sich bisher folgendes Bild vom Stand der Parteien in der kommenden Session, in Bezug auf die Parlamentsreform. Die Regierung unterstützt von den Peeliten (Sir James Graham an der Spitze) legt eine Bill von vorsichtig bemessener demokratischer Basis vor, und stößt auf eine doppelte Opposition: die der Manchester-Schule, deren Forderungen über Lord Russell's Horizont hinausgehen, und die Opposition der hochtoryitischen, alias protektionistischen Partei. Diese Partei ist zwar klein, aber immer noch im Stande, so großen parlamentarischen Lärm zu machen, daß ihr Widerstand die radikalen Reformer bewegt, dem Ministerium entgegenzukommen, und, mit dem Vorbehalt künftiger Agitation, eine kleine Abschlagszahlung anzunehmen; ohnedies liegt es auf der Hand, daß auch die geringste Wahlreform in das Unterhaus populäre Elemente genug bringen wird, um nach einigen Jahren eine weitere Ausdehnung des Wahlrechts zu erleichtern. Mit Erstaunen hört man aber jetzt, daß die Torys mächtige Alliirte gefunden haben. Toryblätter wenigstens geben dies, mit ungewöhnlicher Zuversicht, als Thatsache. Sei es, daß Lord John Russell, im Eifer, seine geschwächte Popularität zu restauriren, einen allzukühnen Entwurf zu Stande gebracht hat, oder daß ein Blick auf den Continent die bekannte Aengstlichkeit und Halbheit der Whigs vermehrt hat, — genug, es heißt, daß im letzten Ministerrath Lord John Russell's Bill nur von zwei Ministern (Lord Palmerston und Lord Lansdowne) unterstützt wurde. Alle anderen Mitglieder des Cabinets hätten sich gegen eine Reformbill überhaupt erklärt; die Maßregel sei unnöthig und gefährlich. Lord John Russell hat freilich, in seinem Namen allein, die Verpflichtung übernommen, eine Bill einzubringen, da jedoch sein Rücktritt wahrscheinlicher einen Peeliten als einen Stanleyiten ans Ruder bringen würde, so kann man annehmen, daß die Uneinigkeit des Kabinets an der Sachlage im Allgemeinen nichts ändern und höchstens die Flügel der Regierungsbill um ein Bedeutendes kürzen wird. Letztere Operation dürfte vielleicht dem Premier selbst nicht unwillkommen sein, namentlich, wenn die Verantwortlichkeit dafür auf die Majorität des Kabinets fällt, während ihm das Verdienst der Initiative und des guten Willens bleibt.

In Derby fand ein Meeting statt und wurde eine Adresse an Kossuth votirt, zugleichen der Anfang zu einer Subskription für K. gemacht. Die Arbeiter der Stadt haben beschlossen, unter sich eine Pennysammlung zu veranstalten.

In Exeter wurde gleichfalls ein Meeting von Arbeitern veranstaltet.

Die Korperation der Stadt Southampton hat an Lord Palmerston eine Adresse eingesandt, um für seine Bemühungen zu Gunsten der jetzt befreiten Ungarn ihren Dank auszusprechen. Der Schluß dieser Adresse lautet: „Mit den großen in den letzten 30 Jahren zur Erledigung gekommenen politischen, bürgerlichen und kommerziellen Fragen wird von nun an der Name Ew. Lordschaft in ehrenvoller und hervorragender Weise vereinigt sein, und da wir, abgesehen von Ew. Lordschaft Talenten und patriotischen Gefühlen, auch die Ehre haben, deren Nachbar zu sein (Broadland liegt in der Nähe von Southampton), beten wir innig, daß Ew. Lordschaft Leben noch lange erhalten werden möge im Dienste unserer Monarchie, zur Förderung von Freiheit, Glück und Wohlstand im Vaterlande, und zur Förderung der heiligsten Menscheninteressen in allen Theilen der Welt. — Aus Southampton geht eben folgende Depesche ein: Der „Indus' ist eingelaufen mit der Nachricht, daß Kossuth mit Familie und Gefolge sich am 15. in Gibraltar auf dem Madrid eingeschifft hat. Während seines Aufenthalts in Gibraltar wurde er vom Gouverneur bewirthet und mit großen Ehren behandelt. In seinem Gefolge befanden sich Mr. und Mrs. Lemnie, Kossuths Sekretär mit 2 Damen, Oberstl. Thatz, Kapt. Jerrok, Mr. Karadi und 4 polnische Offiziere. Die Fregatte Missisippi segelte mit den übrigen ungarischen Flüchtlingen am 15. von Gibraltar nach Amerika weiter. — Die Piraten von der Rifküste Maroccos haben mehrere Kauffahrer angegriffen.

N. S. Der „Thames" kommt eben in Sicht, und der Madrid, mit Kossuth an Bord, wird ebenfalls signalisirt.

Nach Briefen aus Amerika hat Kinkel dort außerordentliche Sympathien für sich und seine Partei gefunden. In Baltimore fand ihm zu Ehren eine sogenannte „Massenversammlung" (zum Unterschiede von Volksversammlung, worunter die Deutschamerikaner ein kleines Meeting verstehen) statt, der Kinkel seine Ansichten über die Lage Deutschlands in einer mehrstündigen Rede auseinandersetzte. Die Behörden mehrerer Städte haben ihn zur Abhaltung ähnlicher Vorträge offiziell eingeladen, und der Mayor von Washington hat sich erboten, ihn dem Präsidenten Mr. Fillmore vorzustellen.

In Limerick (Irland), macht jetzt eine Liguorianer-Mission große Sensation; sie besteht aus fünf Mitgliedern: zwei Deutschen, einem Belgier, einem Russen und einem Schotten. Sie kamen Sonnabend vor 8 Tagen dort an — direkt aus Rom, wie es heißt — um ein geistliches Asyl für Erwachsene so wie jüngere Personen katholischen Glaubens zu gründen. Ihre Aufnahme war über die Maßen enthusiastisch

und feierlich; mehrere Ordenskörperschaften kamen ihnen in Prozession entgegen, und bei ihren ersten Predigten war die Kirche zum Drücken voll.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 25. Oktober. [Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.] Das neueste „Militär-Wochenblatt" enthält eine Kabinetsordre, durch welche die Ausübung der Disziplinar-Strafgewalt bei der Landwehr in Abwesenheit des Bataillons-Kommandeurs auf seinen Stellvertreter übertragen wird. Ferner eine Verordnung, die Gewährung von Umzugskosten an die Büchsenmacher der Truppen bei Garnisons-Veränderungen betreffend.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile eine allgemeine Verfügung vom 20. d. M. über die von den Gerichten einzureichenden Tabellen und Uebersichten über den Zustand der Justizverwaltung, insbesondere in Beziehung auf Untersuchungssachen. In dem nichtamtlichen Theile befindet sich ein Aufsatz, worin der bereits früher gemachte Vorschlag, den Majorennitäts-Termin abzukürzen und statt des vollendeten 24. Lebensjahres die Großjährigkeit schon nach dem 21. Jahre eintreten zu lassen, lebhaft unterstützt wird.

Mannigfaltiges.

— Bekanntlich hat man von dem australischen Reisenden Dr. Leichhardt und seinem Reisegefährten in den letzten Jahren nichts gehört, und gewissen Erzählungen von Eingeborenen zufolge, hat der unermüdliche Forscher seinen Tod gefunden. Man hatte von Neu-Südwales aus ein Schiff ausgesandt, um zu Port Essington Nachforschungen nach dem Schicksale der Reisenden anzustellen; das Schiff scheiterte aber in der Torres-Meerenge, und ein Matrose dieses Schiffes, der glücklich nach Singapore gekommen, erzählt, daß man von Dr. Leichhardt durchaus nichts mehr gehört, und daß man nur davon habe sprechen hören, daß vor 4 Jahren bei Port Essington Zelte aufgeschlagen waren, und daß die Eingeborenen die Reisenden verjagt hätten.

— (Wiesbaden, 16. Okt.) Welche segensvolle Einwirkungen von den Missionärs auf die Menschheit erwachsen, mag folgender Fall lehren: „Es kam in hiesige Stadt ein Dienstmädchen, welches fortwährend von Teufeln, großen wie kleinen, umgeben zu sein vorgab, mit ihrem Bruder zu einem Arzte, um ärztliche Hülfe hiergegen zu erhalten. Das Krankenexamen ergab, daß eine Missionspredigt in Aachen, von der Kranken noch als gesund besucht, die Veranlassung von dieser, die arme Leidende geißelnden Plage geworden war, und daß sie jetzt noch eben so leidend von ihrem Bruder, der sie kaum fortbringen konnte, in ihre Heimath, das Amt Wallmerod, als geisteskrank gebracht werden muß." (Fr. Ztg.)

— Montag fand auf der Ost-Lancashire-Eisenbahn wieder ein schrecklicher Unfall Statt, kaum zwei Stunden von Manchester entfernt. Es war gerade an einem Punkte, wo sich zwei verschiedene Bahnen kreuzen. Die Lokomotive und der Tender blieben in dem rechten Geleise nach links, während die folgenden Waggons und der ganze Zug rechtshin in ein anderes Geleis geriethen. Sechs Passagiere wurden mehr oder minder schwer verwundet. Das Unglück wird einem Mangel an der Drehscheibe zugeschrieben.

— Zu den größten Privat-Druckereien in den vereinigten Staaten gehört unstreitig die der Gebrüder Harpur in Newyork. Es sind ungefähr 400 Leute darin beschäftigt, deren Lohn über 10,000 Dollar monatlich beträgt. Im Setzersaale arbeiten 40 Setzer, die zuweilen mit 20 Werken auf einmal beschäftigt sind. In der Stereotyp-Gießerei arbeiten 13 Leute, welche im Durchschnitt über 700 Platten liefern. Jährlich werden zwischen 50—60,000 Pfund Metall verbraucht. In dem Kupferdruckerei-Saale arbeiten 9 Leute an 8 Pressen, von denen jede täglich im Durchschnittlich 700 Abdrücke liefert. Im Drucksaale sind 20 Adamsche Dampfpressen aufgestellt, so wie zwei Handpressen, die alle unaufhörlich in Bewegung sind. Jede Dampfpresse liefert täglich 5000 Exemplare und 45 Leute sind dabei beschäftigt. In dem neuen Gebäude sollen 8 neue Dampfpressen aufgestellt werden. In den Heft-Sälen sind 50 Mädchen beschäftigt, und 100 bei dem Legen, Pressen und Trocknen der Bogen. In der Buchbinderei arbeiten 45 Leute. Zu den bedeutendsten Ausgabeposten in der Druckerei gehören: Blattgold 4000 Doll. jährlich, Leder 6000 Doll., Kattun 4500 Doll., Pappe 3500 Doll., Eier (zum Leimen) 200 Doll. Das Gewicht der Papierspäne, die bei dem Binden abfallen, beträgt jährl. 36,000 Pfd. und die werden an die Papier-Fabrikanten verkauft. Die Gewölbe, in welchen die Stereotyp-Platten aufbewahrt werden, sind sehr weitläuftig und die Bretter haben 4305 laufende Fuß. Sie sind unter der Erde angelegt, um sie gegen Feuersgefahr zu sichern. Für den Verkauf, die Magazinirung und die Ablieferung der Bücher sind 8 große Zimmer bestimmt, in denen 13 Diener 2c. arbeiten. Unter diesen befinden sich vier junge Leute, Söhne der Eigenthümer. Das Ganze wird von einer Dampfmaschine von 50 Pferdekraft in Bewegung gesetzt, welche einen gewaltigen Dampfkessel hat. Den jährlichen Verkauf schlägt man zu mehr als 2 Mill. Doll. an, die Pamphlets eingerechnet. Das Papier kostet jährlich ungefähr 150,000 Doll. Gegen 7000 Ries sind jederzeit vorräthig.

— (Eine Schuster-Kolonie.) In der Vorstadt St. Martin in Paris ist eine kleine Seitenstraße, welche den Namen St. Laurent führt und in welcher sich ein Haus befindet, das ein eigenthümliches Bild aus dem Pariser Leben bietet. Dieses Haus, welches die Nummer 10 führt, ist ein Hôtel garni und wird ausschließlich von über 100 Personen bewohnt, die sämmtlich aus dem Mosel-Departement gebürtig sind. Diese Personen üben sämmtlich dieselbe Profession aus, leben in brüderlicher Eintracht nebeneinander, ohne daß sie jedoch eine Arbeiter-Verbindung bilden. Dieses Haus ist eine Schusterkolonie und dient seit langer Zeit Schustern aus diesem Departement, welche ihre Familien in ihrer Heimath zurücklassen und nach Paris gehen, um ihr Glück zu machen, zur Wohnung. Von Zeit zu Zeit kehren einige dieser Schuster in ihre Heimath zurück, und dann kommen andere aus derselben Gegend, die dasselbe Handwerk ausüben und sich in demselben Hause in Paris einquartieren. Allerdings erscheint es als eine sonderbare Idee, wenn ein armer Schuster seine Vaterstadt verläßt und ohne alles Geld nach Paris, wo es von Schustern wimmelt, zieht, um daselbst auf eigene Rechnung sein Handwerk auszuüben, allein sie bilden eben eine eigene Klasse von Schuhflickern; sie haben keine Boutique, sondern ziehen von einer Gasse nach der andern, melden allenthalben durch ein blos dem Pariser verständliches Gemecker ihre Gegenwart an und ernähren sich von einzelnen Reparaturen, die man ihnen anvertraut. Diese ambulanten Schuster heißen Carleurs souliers, das gemeine Volk nennt sie Niaffes; man unterscheidet sie also von den Cordonniers, Bottiers und Savetiers, die sämmtlich ihre Buden haben, während die Schuster aus dem Mosel-Departement umherwandern. Man sieht, daß an Ort und Stelle die Sprache einige Ausdrücke annimmt und man die französische Sprache tüchtig studirt haben kann, ohne zu wissen, daß diese Worte Schuhflicker bedeuten. Wenn man sich um 6 Uhr Morgens vor das Haus stellt, welches sie bewohnen, so sieht man alle hundert Carleurs souliers gleichzeitig aus demselben herauskommen und sich in Schlachtordnung gegen die Boulevards hinwenden. Jeder von ihnen trägt eine kleine Butte auf dem Rücken, welche ihm das Aussehen eines Lumpensammlers giebt. Doch ist die Butte etwas kleiner und reinlicher, als die des Chiffonier, und überhaupt entnimmt man sowohl der Gestalt als der Sprache eines Carleur soulier, daß er aus dem Departement gebürtig sei. In dieser Butte befindet sich eine vollständige Schuster-Werkstätte, nämlich alle Werkzeuge, welche zu diesem Handwerk erforderlich sind, und Leder. Diese ehrlichen Leute verlassen also sämmtlich um 6 Uhr ihre gemeinschaftliche Wohnung, um sich Jeder in einen anderen Stadttheil zu begeben und des Abends wieder zurückkehren. Wenn sie ungefähr 300 Schritte von der Rue St. Laurent entfernt sind, beginnen sie, Jeder in einem anderen Ton, aus allen ihren Leibeskräften mit einer Stimme, die einen betäuben kann, zu schreien: „V'la Carleur soulier!" Auf diese Art geben sie auf dem Fahrweg der Straßen vorwärts, blicken stets rechts und links, treten mitunter in einen Hof und schreien dabei stets den Leuten ihren Titel zu. Wenn jemand einen solchen Carleur zu sich ruft und ihm irgend eine Naht oder eine Ausbesserung an einem Schuhwerk anvertraut, so setzt sich derselbe auf der Gasse an einen Eckstein nieder, flickt, indem er dabei irgend ein Lied aus seiner Gegend singt, den wunden Stiefel, und erhält für seine Arbeit 1, 2 oder 3 Sous. Mitunter ist es mehr als eine Naht, die er anzubringen hat, um derentwillen man sich nicht an seinen Schuster wenden wollte; man läßt ihn einen halben Absatz anbringen und giebt ihm dafür 6 Sous. Ja, bisweilen will sein Glück, daß jemand sich neue Sohlen an seine Stiefeln von ihm machen läßt, dann arbeitet unser Niaffe nicht im Freien, sondern nimmt die Stiefel in seine Butte, und die Ehrlichkeit dieser ambulanten Schuster ist so bekannt, daß man nicht einmal seine Adresse verlangt und ihn in vollem Vertrauen nach Hause gehen läßt. Obschon der Carleur soulier nicht immer einen so guten Tag hat, verdient er sich in der Regel täglich 2 bis 2½ Franken und verzehrt kaum die Hälfte. Die Carleurs souliers sind zwar nicht immer untereinander verbunden, aber sie leben dessenungeachtet in brüderlicher Eintracht nebeneinander, und wenn einer von ihnen krank wird, so steuern die andern täglich 2 Franken zusammen, als wenn er gearbeitet hätte, und wenn ein älterer unter ihnen nicht mehr die Kraft besitzt, Paris und die Bannmeile zu durchstreifen, um daselbst Arbeit zu suchen, so bringen ihm die andern allerlei Schuhwerk zum Ausbessern nach Hause und überlassen ihm den Lohn. Alle diese ehrlichen und rüstigen Arbeiter schicken jährlich gegen 200 Franken in ihre Heimath, wo sie ihre Verwandten, Weiber und Kinder zurückgelassen haben. Außerdem reisen sie von Zeit zu Zeit zu ihrer Familie und erwerben sich die Reisekosten, indem sie auf dem Wege zerrissene Stiefel flicken.

§ [Berichtigung.] In dem gestrigen Referat über das Stiftungsfest der ersten Assoziation hiesiger Schneidermeister muß es heißen, daß namentlich der von dem Herrn Obermeister Kutias (nicht Kulias) ausgebrachte Trinkspruch mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde.

[692] **Bekanntmachung.**

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 9 Personen, daran gestorben 1 Personen, davon genesen 2, polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 26. Oktober 1851. Königliches Polizei-Präsidium.

[709] **Steckbrief.**

Nachstehend bezeichneter, wegen Raubes und Diebstähle unterm 12. März 1842 zu 12 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilte Brenner Karl Robert Rudolph hat Gelegenheit gefunden, am 22. d. M. Abends aus der Anstalt zu entkommen.

Es wird hiermit dienstergebenst ersucht, auf diesen Verbrecher ein wachsames Auge zu haben, ihn im Betretungsfalle arretiren und an die unterzeichnete Direktion abliefern zu lassen.

Rawicz, den 25. Oktober 1851.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Signalement des Karl Robert Rudolph: Alter, 27 Jahre; Geburtsort, Suchylas; Wohnort, Mur. Goslin; Religion, evangelisch; Stand und Gewerbe, Brenner; Größe, 5 Fuß 7 Zoll; Haare, dunkelblond; Stirn, niedrig; Augenbraunen, schwarzblond; Augen, blaugrau; Nase, dick; Mund, gewöhnlich; Bart, rasirt; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, schlank; Sprache: deutsch und polnisch; wahrscheinliche Bekleidung auf dem Leibe: einen grüntuchenen Ueberrock, ein Paar weiß und schwarz melirte wollene Beinkleider, eine schwarztuchene Weste, eine brauntuchene Mütze, ein Paar lange Stiefel.

[2001] **Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.**

Fürst v. Wittgenstein a. Jäschkendorf. Major Graf v. Schlieffen aus Gr.-Krausche. Professor Rose und Justizrath v. Tempellhoff aus Berlin. Gutsbes. Baron v. d. Gablenz aus Seitersdorf. Gutsbes. Graf v. Götzen aus Scharfeneck. Gutsbes. Eickstedt aus Buchwald. Gutsbes. Radziejowski aus Lemberg. Baron Breidbach-Gürresheim aus Frankfurt a. M. Landes-Aeltester v. Prittwitz aus Rudelstadt. Tuchfabrikant Singer aus Hermannstadt. Schauspiel-Dir. Keller aus Liegnitz. Bürgermstr. Mathäi aus Lauban.

Markt-Preise.

Breslau am 27. Oktober 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	71	67	63	56	Sgr.
Gelber dito	68	65	62	58	.
Roggen . . .	54	52	50	45	.
Gerste . . .	43	41	40	38	.
Hafer	27	26	25	24	.
Raps	76	74	72	68	.
Sommer-Rübsen	59	57	54	51	.
Spiritus . .	10 Rtl. Br. und Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

Börsenberichte.

Berlin, 25. Oktober. Das Geschäft war sehr geringfügig und die Course zum Theil etwas matter.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 106½ bez., 52 Br., Priorität 4½ % 102½ Br., 5 % 104¼ Br. Krakau-Oberschlesische 4 % 78¾ bez., Priorität 4 % 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 33⅛ à 33 bez., Priorität 5 % 99½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 93 bez. und Gld., Priorität 4 % 97½ Br., 4½ % 101¾ Br., Priorität 5 % Serie III. 102⅝ bez., Priorität Serie IV. 5 % 103 bez. und Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % 31 Br., Priorität 4½ % — — Oberschlesische Litt. A. 3½ % 133¼ à ½ bez., Litt. B. 3½ % 121 Gld. Rheinische 62¼ bez. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 102⅞ bez. Staats-Anleihe 1850 4½ % 103 Gld. Staats-Schuld-Scheine 88⅝ bez., Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Posener Pfandbriefe 4 % 103⅛ bez., 3½ % 93⅞ bez. Preußische Bank-Antheil-Scheine 96¾ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 94½ Gld. neue 4 % 94½ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 84½ bez., à 300 Fl. 144½ Br.

Wien, 25. Oktober. Bei lebhaftem Geschäft waren Fonds sehr fest und wurden 4½ % Metalliques und neues Anlehen sub A. um ⅛ bis ¼ % höher gemacht, letzteres in St. 92 bis ⅛ in Certif. 92¼ bis ⅜, bedeutend höher waren die in Silber verzinslichen Fonds begehrt u. z. Certif. Litt. B. bis 99½, lombardische Anlehen bis 91½. Nordbahnaktien, anfangs still zur gestrigen Notiz hoben sich gegen Ende um 1 %. Von Wechseln waren London und Frankfurt in k. S. etwas billiger. Gold, bis 30 gemacht, schloß matter.

5 % Metalliques 92¾, 4½ % 82; Nordbahn 146½; Hamburg 2 Monat 182; London 3 Monat 12. 17.; Silber 22¾.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.